

Naturkunde.

Kleine Nachrichten.

Sommerhitze und Vogelwelt. Daß strenge Winterkälte erhebliche Verluste der Vogelwelt verursacht, ist bekannt, der eisige Winter 1928/29 hat uns leider nur zu viele Beweise dafür geliefert. Daß aber auch eine übermäßige Sommerhitze zu Massensterben von Vögeln führen kann, diese Behauptung wird manchen Naturfreund überraschen. Und doch kommt dies zuweilen vor, hauptsächlich natürlich bei der jungen Vogelwelt, deren Lebensbedingungen sie an seichte Binnengewässer binden. Franz Heller — Tetschen a. E. erzählt uns in den „Mitteilungen über die Vogelwelt“ von einer großen Lachmövenkolonie, die einer zweimonatlichen, regenlosen Sommerhitze zum Opfer fiel. Nächst Neugarten — eine Stunde Bahnfahrt von Tetschen entfernt — liegt der Hirnsener Teich, berühmt als Raststation zahlreicher Wasservögel auf dem Vogelzuge. Enten und Taucher, Gänse und Möven vollführen hier auf dem Durchzuge ohrenbetäubenden Lärm, viele der Möven bleiben auf der Rückwanderung hier zurück, um dem Brutgeschäft in dieser, ihnen angenehmen Landschaft zu obliegen. Nahezu zwei Monate regnete es nicht und das Wasser im Teich wurde weniger und weniger. Die ursprünglich 60 ha große Wasserfläche schrumpfte allmählich auf kaum noch 25 ha zusammen. Hunderte junger Möven schwammen tot auf dem Wasser, alte und junge Vögel fand man ganz erschöpft in den umliegenden Wiesen und Äckern, wo sie den Leuten aus der Hand fraßen, so grausam plagte sie der Hunger. Die überlebenden Vögel haben das ungenügende Gewässer verlassen und bald lag tiefe Ruhe über der Schilfinsel, die ehemals von Vogelrufen hallte.

Dr. H. W. Frickhinger.

Der Teichfrosch als Vogelfänger? Wir bringen diese schon vom Verfasser mit „?“ versehene Notiz als Anregung zu genauen Beobachtungen: „Es war im Frühling des Jahres 1927, als ich gelegentlich eines Besuches der in der Lobau befindlichen Kormorankolonie Folgendes beobachten konnte. An den Ufern eines Auslaufes sitzend konnte ich mit einem Fernglas eine Menge Teichfrösche (*Rana esculenta*) wahrnehmen, welche eifrig quakten und ihrem Nahrungserwerb (Insekten) nachgingen. Eine Stockentenmutter mit jüngst geschlüpften Rücken schwamm an einem dieser Lurche vorüber, als dieser mit weitem Saße und geöffnetem Rachen auf eines der Rücken losprang. Frosch und Entlein verschwanden in den Gluten. Ob ein Verschlingen der Jungente stattfand, konnte ich nicht mit Sicherheit beobachten, doch kann dies im Bereiche der Möglichkeit liegen. Ein kürzlich erschienener Artikel in einem hiesigen Blatte berichtet von einer Jagd von Teichfröschen auf junge Haubensteißfüße. Daß Erdkröten junge Erdwürmer mit Behagen verspeisen, dürfte hinlänglich bekannt sein.“

A. Suchomel.

Zwei Beobachtungen aus Kalksburg. Herr Dr. Bruno Troll — Obergefell, S. J. schreibt uns: „1. Im heurigen Winter haben die Hasen die an einer Stelle im oberen Parke massenhaft stehenden Goldregensträucher verblissen, ohne von allen übrigen Gesträuchen, die daneben stehen, die geringste Notiz zu nehmen.

2. Gestern abends sah ich mit freiem und mit bewaffnetem Auge auf höchstens 10 Meter Entfernung ganz deutlich, daß ein Star mit einem Blütenstande von *Primula elatior* im Schnabel wohl eine Viertelstunde lang auf einem Baume saß. Sollte er den zum Nestbaue verwenden oder zu einer Art Balzspiel nach Art der Laubenvogel der ostasiatisch-australischen Insellur?“

Ein Käfer, der „schreit“. Ein solcher Käfer ist *Melolontha fullo*. Brehm nennt ihn Gerber, Walker, marmorierter Maikäfer, Müllerkäfer, Dünenkäfer. Der Name „Walker“ soll von Plinius stammen. Der Gerber ist der stattlichste der deutschen Maikäfer. Seine Flügeldecken sind rotblau und wie mit Mehl besprengt, wodurch sie wie marmoriert erscheinen. Er ist in Europa weit verbreitet, sucht,

wie Brehm berichtet, mit Vorliebe sandige Flächen auf, wie ebene Gegenden mit Kiefernbeständen, frisst aber auch Laub. Ein periodisches Massenaufreten ist bisher nicht beobachtet worden. Er erscheint Ende Juni und Anfangs Juli in immer gleichen Mengen. Die Larve des Gerbers ist dem Engerling sehr ähnlich, jedoch bedeutend größer, hat kräftige Rinnbacken und dickere Fühler. Sie frisst mitunter die Wurzeln der Dünengräser ab, welche Pflanzen zur Festigung der Dünenandschichten gesetzt wurden, ebenso benagt oder durchbeißt sie die Wurzeln der Kiefern und Laubhölzer. Ihre Lebensdauer ist bisher nicht genau ermittelt worden.

Wodurch dieser Käfer auffällt und überrascht, ist das „Schreien“ Wird er vom Baum geschüttelt oder gefangen, so vernimmt man „schreiende“ Töne. Er erzeugt sie, indem er mit der scharfen Kante des vorletzten Hinterleibsgliedes gegen eine Reibfläche der Flügel streicht. Der unbefangene Beobachter erschrickt, wenn der Käfer dieses „Gejchrei“ erzeugt.

Dieser Käfer taucht vereinzelt auch in den Wiener Parkanlagen auf, jedenfalls durch Zugang aus Pannonien, vielleicht kommen sie auch in größerer Menge in den Föhrenbeständen des Steinfeldes vor. Ende Juni vorigen Jahres brachte ein Schüler einer Meidlinger Hauptschule einen „Gerber“ in die Schule. Er hatte den Käfer am Abend in einem Gasthausgarten gefangen, als das Tier eine Lampe umschwärmte. Es wirkte auf die Schüler überraschend, als der Käfer die „schreienden“ Töne von sich gab und wenn er berührt wurde, immer neue Serien von „Schreien“ ausandte.

Die Fähigkeit zur Tonbildung mit dem Chitin des Körpers erinnert an die Grille. Die Anlässe hiezu sind aber ungleich: während es bei der Grille ein Lockton und Ton des Wohlbehagens ist, ist es beim Gerber ein Mittel der Abwehr in der Not.

Josef Wächter.

Naturschutz*.

In unserem Sinne.

Bekämpfung des Reklameunwesens in der tschecho-slowakischen Republik.

Wie der „Subetendeutsche Naturschutz“ (Heft 11 bis 12, Jahrgang 1930) berichtet, hat das Landesamt für Böhmen die Initiative im Kampfe gegen die Verunstaltung der Natur durch geschmacklose Reklametafeln (auch an Villen und Wohnbauten) ergriffen. In einer an alle Bezirksämter in Böhmen gerichteten Kundmachung wird auf diese Mängel, vor allem in der Nähe Prags, an der Moldau (Johannis-Stromschnellen), an der Elbe, im Böhmischem Paradies, im Riesengebirge und im Böhmerwald hingewiesen. Die Bezirksämter werden aufgefordert, auf die Beseitigung solcher Unzukömmlichkeiten hinzuwirken, ebenso wurden die Gemeindeämter angewiesen, geschmacklose Reklametafeln nicht zuzulassen und bei Neubauten im Sinne der Bauordnung vorzugehen. Den Bezirksämtern wurde außerdem noch die Weisung erteilt, bei Bewilligungen von Gewerbebetrieben für die Erhaltung von Naturdenkmälern und deren Schutz vor verunstaltenden Reklamen Sorge zu tragen.

Schutz des Uhus und des Wanderfalke in der tschecho-slowakischen Republik. Auf Grund des § 2, Abs. 3, des Gesetzes vom 25. Juni 1929, Zl. 98, hat die böhmische Landesbehörde am 11. Juni 1930 eine Verordnung erlassen, derzufolge der Uhu ganzjährig, der Wanderfalke während der Zeit vom 1. März bis 30. September gesetzliche Schonung genießt. Während dieser Schonzeit dürfen beide Vogelarten weder verfolgt, gefangen, getötet, noch ihre Nester zerstört oder ihre Eier aus den Nestern genommen werden. Bei Zuwiderhandlungen sind Strafen bis 1000 Kc, bezw. 5000 Kc und Arreststrafen bis zu 20 Tagen vorgesehen.

* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen. Die Schriftlgt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [1931_7](#)

Autor(en)/Author(s): Frickhinger Hans Walter, Suchomel Anton, Wächter Josef

Artikel/Article: [Naturkunde: Kleine Nachrichten 108-109](#)